

# Wo der Orpheusspötter noch ernst genommen wird

*Das Burgenland ist ein ideales Studienfeld für die wundersame Welt der Ornithologen. Viel Sympathie geniesst der Storch als gefiederter Mitbewohner in Rust.*

Werner Knecht

Alois Lang ist stolz auf «sein» Vogelparadies. Immerhin bildet das Neusiedler Seegebiet ein eigentliches Mekka der Ornithologen. «Wussten Sie, dass wir hier gemäss neuester Erhebung 341 Vogelarten aufweisen?», fragt er mit geschwellter Brust. Erfreut zeigt sich der beim Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel für den Ökotourismus Zuständige auch darüber, dass in den letzten 15 Jahren immerhin elf Arten neu nachgewiesen werden konnten. So findet man im bedeutendsten mitteleuropäischen Vogelgebiet zahlreiche Arten, mit denen der Laie wenig anfangen kann. Bei ihrer blossen Erwähnung bekommen indes die Augen der Ornithologen einen eigenen Glanz. Zum Bestand gehören beispielsweise die Weissbartgrasmücke, der Krauskopfpelikan, die Rostgans, der Schmutzgeier, der Orpheusspötter oder der Sumpfrohrsänger.

Man möge doch bitte nicht vergessen, auch die Grosstrappe zu erwähnen, rät der beschlagene Nationalpark-Mitarbeiter mit einem Augenzwinkern. Allerdings ist es nicht leicht, den schwersten flugfähigen Vogel der Welt zu erspähen. Wie überhaupt die Vogelbeobachtung sehr oft ein wahres Geduldspiel ist. Doch das erhöht nur den Reiz, sich mit einem leistungsstarken Fernglas auf die Lauer zu legen. Besonders gut für die Vogelbeobachtung eignen sich Spektive, die handliche Mischung von Fernglas und Teleskop, die echte Aficionados der Ornithologen-Szene auszeichnet. Schon früh am Morgen treffen wir Dutzende von Besuchern aller Altersklassen, die konzentriert die weiten Landstriche und Wasserflächen nach den gefiederten Gästen absuchen. Es gibt eine ausreichende Anzahl von Beobachtungsplattformen, Türmen und sogenannten Hides – aus Holz gefertigte Hütten mit kleinen Fenstern.

Immer aber lautet das Leitmotiv: Beobachten, ohne zu stören. Denn alle Vögel flüchten, wenn der Mensch ihnen zu nahe kommt und sie sich bedroht fühlen. Das Respektieren der Fluchtdistanz zeichnet denn auch den wahren Vogelbeobachter aus. Er weiss, dass die häufige Missachtung dieser Grundregel sich

sogar negativ auf den Energiehaushalt und auf den Bruterfolg auswirkt. Folgerichtig ist im Nationalpark das Betreten von Wiesen, Schilf und Wasserflächen ausnahmslos verboten. Strengen Blickes kontrollieren die Betreuer zudem die Einhaltung des «Wegegebotes», ist doch die Nutzung entlang der Schutzflächen – teils mit dem Auto, teils mit dem Velo, teils auch nur zu Fuss – genau geregelt.

So wichtig der Neusiedler See als westlichster kontinentaleuropäischer Steppensee für den europäisch-afrikanischen Vogelzug ist, so bedeutend ist er für die Vogelbeobachtung. Die einzigartigen Habitate bilden eigentliche Zufluchtsorte für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Dank der Schutzzone können alle natürlichen Prozesse unbeeinflusst und ungestört ablaufen. Dies respektieren die meisten Besucher, die diese urwüchsige Gegend im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet als veritablen Kraftort erleben – und zum Teil mit sehr aufwendigen Ausrüstungen die Vögel beobachten und fotografisch festhalten. Wer ein besonders rares Exemplar vor die Linse oder vor den Augapfel bekommt und seine Entdeckung andern Besuchern und Ornithologen kundtun möchte, kann dies via Internet auf der sogenannten Vogelmeldungsseite tun. Und er weiss dann auch: Der Orpheusspötter (*Hippolais polyglotta*) wird hier noch ernst genommen. Wer ihn übrigens treffen möchte, hat jeweils im Mai die grössten Chancen für ein Rendez-vous.

Apropos Vogelbeobachtung: Der Storch konnte sich sogar zum inoffiziellen Wappentier von Rust aufschwingen, der schmucken 2000-Seelen-Freistadt, deren stattliche Renaissance- und Barockhäuser auf langen Wohlstand dank dem florierenden Weinanbau hinweisen. Zwischen März und August beehren über 70 Weissstörche den Ort am Neusiedler See und verführen Gäste wie Einheimische zur Vogelbeobachtung. In dieser Zeitspanne nisten die Vögel auf den Dächern und ziehen hier den Nachwuchs auf. Mehr als fünf Kilo Würmer, Insekten und Frösche vertilgt eine Storchenfamilie mit vier Jungen pro Tag. Längst sind die Vögel zusammen mit der sehenswerten Altstadt zur

Hauptattraktion aufgestiegen.

Nicht von ungefähr finden übrigens die Langbeiner den Weg nach Rust, denn hier sorgt seit 1995 der Storchverein für die Namensgeber. Er bessert die Storchennester aus und betreut in der Pflegestation momentan vier flugunfähige Dauergäste. Auch werden dort verletzte und schwache Störche aufgenommen. Ganz generell trägt der Verein mit den offenbar aus der ganzen Welt eingehenden Spenden und Mitgliederbeiträgen zum Weiterbestand dieser gefährdeten Spezies bei. Ihr Geklapper und ihre eleganten Flügel sind also bis auf weiteres gesichert. Das freut die Vogelbeobachter. Denn auch ihre Fanggemeinde wächst kontinuierlich. In den USA beispielsweise soll es mittlerweile bereits mehr Vogelbeobachter als Golfer geben.

[www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at](http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at)  
[www.storchenverein.at](http://www.storchenverein.at)